

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 5=25 (1859)

Heft: 20

Artikel: Bericht des eidgenössischen Militärdepartements über das Jahr 1858

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Angriff machen, um alles zu gewinnen, so sind die Chancen gegen ihn.

Ob nun das alles bald geschehen wird oder nicht, hängt von der Vollendung der Organisation des alliirten Heeres ab; interessant ist die Neuigkeit, daß die Korps so organisiert werden, daß je eine sardinische Division neben zwei oder drei französischen zu fechten habe; dadurch gewinnt jedenfalls die sardinische Armee an Bedeutung; die sardinischen Truppen schlagen sich durchschnittlich gut; es mangelt ihnen aber an Führern und Kriegserfahrung; beides erhalten sie durch diese Mischung von den Franzosen. In dieser Maßregel erkennt man jedenfalls den klugen und überlegenden Verstand Napoleons, der den sardinischen Heißsporn zu bändigen versteht. Eine Notiz in der Patrie spricht von starken Ueberschwemmungen, welche die Kriegsoperationen verhindern; man möge sich einweisen trösten, man kompletire jetzt die Ausrüstung und Verproviantirung der Armee, und nachher werde es um so rascher gehen. Das heißt wohl in das Deutsche übersetzt: „Es ist zum Teufelholen, daß der alte Starrkopf Baillant für nichts gesorgt, weil ich nicht für nöthig erachtet, ihm alles zu sagen, was ich im Geheimen ausbrütete, und daß er kein Vertrauen auf meine neuen Kanonen hat; dadurch sind wir im Rückstand und es könnten noch Wochen vergehen, ehe die Bombe platzen wird, drum geduldet euch, gähnt meinethalben, wenns euch Spaß macht, aber seid ruhig — sonst! — — — etc. etc.“

Unterdessen ist es auch auf dem Meer lebendig geworden; die franz. Flotte hat mehrere Schiffe ins adriatische Meer detaschirt, um Venedig zu blockiren und namentlich den Verkehr zwischen Triest und Venedig zu unterbrechen. Letztere Maßregel ist jedenfalls für Oestreich die empfindlichste, dadurch sie der Nachschub der Truppen auf der bequemen Wasserstraße verhindert wird. Von Triest nach Padua, wo die Eisenbahn wieder beginnt, sind es 25 deutsche Meilen, also circa 12—14 Märsche, die nun von den Truppen zurückgelegt werden müssen. Eine rücksichtslose Zerstörung der östr. Marine könnte nur den Engländern zum Vortheil gereichen; sie ist deshalb kaum wahrscheinlich; die franz. Flotte wird sich mit der Blokade Venedigs und der istrischen Küste begnügen und erst dann eine größere Thätigkeit entfalten, wenn es sich um eine Landung in Istrien handelte, wozu möglicherweise der große Prinz bestimmt ist mit Pferden und Wagen, damit es desto leichter sei, den Mantel christlicher Liebe und unchristlicher Renommistereien über etwaige Blamagen zu werfen!

Bericht des eidgenössischen Militärdepartements über das Jahr 1858.

(Fortsetzung.)

Der angenommenen Rehrordnung nach hatten die Kompagnien mit geraden Nummern den Wie-

derholungskurs zu bestehen. 22 Kompagnien des Auszuges und 15 Kompagnien der Reserve vollzogen den vorschriftmäßigen Wiederholungskurs; 2 Kompagnien wurden in die Centralschule und 8 Kompagnien zum Truppenzusammenzug an der Luziensteig beordert. Versuchsweise hatten 3 Kompagnien ihren Wiederholungskurs gleichzeitig in Thun mit 4 Batterien Artillerie. Diese Vereinigung zeigte sich als zweckmäßig, der Bedienungsdienst konnte praktisch geübt werden. Von den Auszügerkompagnien hatten 8 Ueberzählige, und 9 Kompagnien befanden sich unter dem reglementarischen Bestande. Die Kompagnie Nr. 32 von Wallis zählte im Ganzen nur 67 Mann.

Noch unvollständiger ist der Stand der Reservekompagnien; es fehlten 169 Mann auf 15 Kompagnien. Der Kompagnie Nr. 50 von Bern fehlten 32, der Kompagnie Nr. 55 von Argau 26 und der Kompagnie Nr. 56 von Graubünden sogar 57 Mann. Vollzählig erschienen einzig die Kompagnien von Luzern, Obwalden, Glarus, Appenzell und Waadt. Uebrigens entspricht die Mannschaft den reglementarischen Anforderungen; sie ist stark und geweckt.

Die Bewaffnung hat Fortschritte gemacht. Beim Auszug sind 1697 Stutzer nach Ordonnanz, bei der Reserve 483 Stück, zusammen 2180 Ordonnanzstutzer. Ausschließlich mit runden Kugeln ist einzig noch die Kompagnie Nr. 24. von Obwalden versehen. Die Distinktionszeichen sind mit Ausnahme der Trompeter in den Kantonen Freiburg, Waadt, Wallis und Neuenburg reglementarisch.

Die Bekleidung des Auszuges ist im Allgemeinen gut; die der Reserve läßt in Hinsicht auf Uniformität, Solidität und Vollständigkeit noch viel zu wünschen übrig.

Das Resultat der Instruction war befriedigend. Betreffend die Schießfertigkeit war das mittlere Resultat für alle Kompagnien:

	Scheibentreffer.	Manntreffer.
Auf 300 Schritte Distanz	71 %	33 %
„ 400 „ „	61 %	24 %
„ 500 „ „	57 %	27 %

Das beste Resultat im Einzelfeuer erhielt die Kompagnie Nr. 34 von Luzern: auf 300—500 Schritte 81 % Scheiben- und 40 % Manntreffer, das geringste Resultat die Kompagnie Nr. 44 von Tessin: auf 300—500 Schritte Distanz 42 % Scheiben- und 23 % Manntreffer.

5. Instruction des Sanitätspersonals.

Mit der fixen Anstellung zweier Sanitätsinstruktoren und deren Gehilfen ist der Unterricht des Sanitätspersonals in ein neues, guten Erfolg versprechendes Stadium getreten, indem es nun möglich gemacht ist, das neu eintretende Gesundheitspersonal ebenfalls in alljährliche regelmäßig stattfindende Instruktionkurse zu ziehen und zu unterrichten, wie alle andern Offiziere und Soldaten der Armee. Erst von jetzt an wird man berechtigt sein, von diesem Personal zu verlangen, was

man bisher allzusehr vermiste, nämlich, daß es seinen Dienst in allen Theilen kenne und nach den bestehenden Vorschriften leiste. Neben einer besondern Gesundheits- und Krankenpflege beim Militär wird durch den Unterricht der Frater und Krankenwärter auch im Volke eine Menge Kenntnisse und Fertigkeiten verbreitet, deren Nutzen in der Folge gewiß dankbar anerkannt werden wird.

Es fanden im Jahre 1848 folgende Unterrichtskurse statt:

für Aerzte und Defonomen: ein französischer in Thun während der Centralschule, ein deutscher in Thun während dem Truppenzusammenzug;

für Frater und Krankenwärter: sechs Kurse, und zwar vier in Zürich, Luzern, Thun und Thun in deutscher, und zwei in Thun und Colombier in französischer Sprache.

An diesen Kursen haben Theil genommen:

8 Ambulanceärzte,

35 Korpsärzte,

4 Defonomen,

94 Frater und

9 Krankenwärter,

also im Ganzen 47 Aerzte und Defonomen und 103 Frater und Krankenwärter.

In die verschiedenen militärischen Kurse wurden zur Besorgung des Gesundheitsdienstes einberufen:

3 Divisionsärzte,

10 Ambulanceärzte,

76 Korpsärzte,

1 Defonom,

4 Krankenwärter,

222 Frater,

zusammen 90 Aerzte und Defonomen und 226 Frater und Krankenwärter.

Ueber das Verhalten und die Pflichterfüllung dieses Personals sind keinerlei Klagen vorgekommen. Was pünktliche Abgabe, Form und Inhalt der Rapporte betrifft, die die Aerzte wöchentlich an den Oberfeldarzt einzureichen haben, so bleibt da nach der Erklärung des letztern noch Manches zu wünschen übrig, obwohl es auch in dieser Beziehung von Jahr zu Jahr bessert.

Der Gesundheitszustand in den eidg. Militärschulen war im Allgemeinen günstig. Von 4067 Dispenstagen wurden

als zimmerkrank geheilt	3756
als dienstuntauglich entlassen	92
in den Spital geschickt	217
gestorben sind	2

4067

Die 217 Spitalgänger mit 1453 Pflagetagen wurden alle geheilt.

6. Centralschule.

Die diesjährige Centralmilitärschule fand wieder in zwei, der Zeit nach von einander getrennten Abtheilungen statt; der erste Theil, Vorbereitungskurs, auch theoretischer Kurs genannt, vom 28. Februar bis 4. April in Narau, der zweite Theil, Applikationsschule, vom 6. Juni bis 4. Juli in Thun.

Uebereinstimmend mit der Ansicht, welche der vorjährige Schulrath in seinem Protokoll niedergelegt hatte, war die diesjährige Anordnung in so weit abweichend von derjenigen des Jahres 1857, daß dem theoretischen Theil auf Kosten der Applikationsschule eine Woche zugesetzt wurde, so daß die erste Abtheilung fünf Wochen, die letztere dagegen nur vier Wochen dauerte.

Eine weitere Aenderung in der Zusammensetzung der Schule fand darin statt, daß dieses Jahr von den Waffen der Infanterie, Schützen und Kavallerie in den theoretischen Theil nur die Kommandanten, Majore und Aidemajore der für die Applikationsschule bestimmten Bataillone und von den betreffenden Schützen- und Kavalleriekompagnien nur die Hauptleute einberufen wurden.

In die Applikationsschule endlich rückten von den dahin kommandirten Infanterie-Bataillonen die Hauptleute 8 Tage vor den Truppen ein, um über Infanterie-Taktik und namentlich den Sicherheitsdienst einen vorbereitenden Unterricht zu erhalten.

Eine Abtheilung Partrainmannschaft von Bern war für die Besorgung der für den theoretischen Kurs erforderlichen Reitpferde einberufen worden.

Ein Militärärztlicher Kurs unter Leitung des Herrn Divisionsarztes Brière und ein Frater- und Krankenwärterkurs unter Herrn Dr. Engelhard fand gleichzeitig mit der Centralschule in Thun statt; der Unterricht derselben war unabhängig von der Centralschule, dagegen waren diese Kurse in dienstlicher Beziehung mit jener vereinigt.

Die Eintheilung der Offiziere im theoretischen Kurs war die gleiche, wie im vorhergehenden Jahre, und zwar:

1. Abtheilung. Offiziere des General- und Artilleriestabes.
2. " Offiziere und Aspiranten des Genie.
3. " Offiziere der Artillerie.
4. " Offiziere der Infanterie, Schützen und Kavallerie.
5. " Aspiranten der Artillerie.

Die erste Abtheilung zählte:

Offiziere des eidg. Generalstabs	Mann.	Mann.
Offiziere des eidg. Artilleriestabes	9	
	4	13

Die zweite Abtheilung:

Offiziere des eidg. Geniestabes	3
Sappeuroffizier	1
Genie-Offiziersaspiranten	8
	12

Die dritte Abtheilung:

Artillerieoffiziere	17
---------------------	----

Die vierte Abtheilung:

Kavallerieoffiziere	3
Schützenoffiziere	2
Infanterieoffiziere	14
	19

Die fünfte Abtheilung:

Artillerie-Offiziersaspiranten	18
	79

Diese Eintheilung wurde auch im Anfang der Applikationschule beibehalten. Wie aber die Truppen einrückten, so wurden sämtliche Offiziere den verschiedenen Korps zugetheilt.

Der numerische Bestand der in die Applikationschule einberufenen Militärs war folgender:

Stab der Schule	12 Mann.
Instruktionspersonal	24 "
Genieabtheilung (Sappeurkompagnie Nr. 43 von Bern und Nr. 8 von Aargau)	199 "
Artilleriebrigade I (aus Kader und Rekruten komponirt)	194 "
Artilleriebrigade II (aus Kader und Rekruten komponirt)	192 "
Kavalleriebrigade (Dragonerkompagnie Nr. 10 Bern und Nr. 17 Waadt)	129 "
Infanteriebrigade I (Bataillon Nr. 26 Waadt, Nr. 62 Bern und Scharfschützenkompagnie Nr. 40 Aargau)	862 "
Infanteriebrigade II (Bataillon Nr. 4 Aargau, Nr. 74 Unterwalden und Scharfschützenkompagnie Nr. 14 Neuenburg)	834 "
Sanitätskorps	39 "

Zusammen: 2,485 Mann.

Die erste Infanteriebrigade, mit Ausnahme der in Strohhäusern untergebrachten Schützenkompagnie von Aargau und die erste Artilleriebrigade, waren in der Stadt Thun kasernirt; die zweite Infanteriebrigade, die zweite Artilleriebrigade und die Genietruppen bezogen das Lager; die Kavallerie kasernirte ob ihren Stallungen in der untern Küherhütte auf der Allmend.

Während der Dauer der Schule fanden zu verschiedenen Malen Inspektionen über die Truppen statt. Da der Kommandant der Schule bei der von ihm selbst vorgenommenen Inspektion über das gesammte Schulkorps in den Detail der Ausrüstung nicht eintreten konnte, so ließ er solche Detailsinspektionen korpsweise durch die betreffenden Kommandanten vornehmen.

Das Gesammtergebniß der dießfälligen Rapporte läßt sich kurz in folgende Bemerkungen zusammenfassen:

Die Genietruppen gaben zu keinen Bemerkungen Veranlassung. Daß bei der Reserve-Sappeurkompagnie von Aargau nicht die wünschbare Uniformität in der Kleidung vorhanden war, ist begreiflich, da ein großer Theil der Mannschaft schon unter der Herrschaft des alten Bekleidungsreglementes eingetreten war.

Auch bei der Artillerie war das Resultat der Inspektion ein ganz befriedigendes. Da diese Mannschaft nur aus Rekruten und jüngern Unteroffizieren bestand, so konnte das wohl nicht anders sein, weil man in der vorausgegangenen Rekrutenschule Unregelmäßigkeiten oder Unvollständigkeiten in der Ausrüstung nicht geduldet haben würde.

Bei der Kavallerie war die Kompagnie Nr. 10 die entschieden besser ausgerüstete; gute Pferde, vollständige und gleichmäßige Ausrüstung bei derselben verdienen alle Anerkennung. Bei der Kompagnie Nr. 17 war die Ausrüstung weniger vollständig, die Kleidung weniger gleichförmig und der Pferdeschlag ein geringerer.

Der Eindruck, den die beiden Schützenkompagnien machten, war ein durchaus günstiger. Eine einläßlichere Inspektion zeigte aber zwischen beiden Kompagnien einen wesentlichen Unterschied zu Gunsten von Nr. 40, bei welcher die Ausrüstung vollständig und reglementarisch und die Bewaffnung nach dem neuesten Stuzersystem vorhanden war. Dieses letztere fehlte hauptsächlich bei Nr. 14, bei welcher die Kleidung in Stoff und Schnitt verschieden, die Ausrüstung zwar vollständig, aber nicht uniform und die Bewaffnung nicht so war, daß sie als felddiensttüchtig erklärt werden konnte, zumal sich eine ziemliche Anzahl alter Stuzer mit runden Kugeln bei derselben befanden.

Bei der Infanterie stehen die Bataillone Nr. 4 und 62 in Beziehung auf Vollständigkeit und Uniformität der Bewaffnung und Ausrüstung voran. Bei Nr. 26 sind Bewaffnung und Ausrüstung gut, in der Kleidung dagegen finden sich vielfache Abweichungen vom Reglement und wesentliche Verschiedenheit in Stoff und Farbe. Beim Bataillon Nr. 74 ist die Bewaffnung zwar geringer, immerhin aber felddiensttüchtig; Ausrüstung und Kleidung lassen vieles zu wünschen übrig.

Bei den Offizieren des eidg. Stabes wurde von Seite des Kommandos auf Beachtung der bestehenden Ordnonnzen unnachsichtlich gedrungen und es blieben dessen Bemühungen nicht ohne Erfolg.

Die Verpflegung der Truppen gibt zu keinen besondern Bemerkungen Veranlassung; eine Extraverpflegung wurde nur bei einem zweitägigen Feldmanöver im Bivouac verabreicht.

Die für die Offiziere korpsweise obligatorisch gemeinsame Mittagstafel war befriedigend und der Preis billig.

Die Gesundheitspflege leitete Herr Divisionsarzt Brière mit Takt und Einsicht; der Gesundheitszustand der Truppe war ein ungewöhnlich günstiger; Verletzungen von irgend welcher Bedeutung haben keine stattgefunden.

Die Handhabung der Disziplin stieß auf keinerlei Schwierigkeiten; dieselbe wurde durch den guten Geist der Truppe und das taktvolle Auftreten der Korpskommandanten sehr erleichtert. Der Kommandant der Schule mußte in dieser Beziehung seine vollständige Befriedigung aussprechen.